

Unausforschlicher Reichtum

Epheser 3:8,9
2. Korinther 3:18

Eine Zeitschrift zum Verständnis des Wortes Gottes
Erscheint Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Inhalt

- 3 Geleitwort
- 5 Zuspruch und Ermahnung aus dem Kolosserbrief
Das innewohnende Wort Christi
- 13 Des Menschen Daseinszweck
Vorwort; Unser Platz in der Schöpfung
- 23 Gott ist der Retter aller Menschen
- 32 Gedanken zum ersten Buch Mose
Die Erschaffung des Menschen, II
- 40 Der Wille im Wort Gottes, II
- 48 Tagesversammlungen und Freizeiten 2006

1/2006
75. Jahrgang

Konkordanter Verlag Pforzheim

GELEITWORT

»Denn mir ist das Leben Christus ...« (Phil.1:21)

Als der Apostel Paulus diese Worte niederschrieb, war er ein Gefangener und nicht mehr in der Lage, die Gemeinden zu besuchen oder in Versammlungen der Gläubigen die ihm aufgetragene Lehre zu verkündigen oder zu vertiefen. Sein Wirkungskreis im Dienst für Christus war überaus eingeschränkt. Doch obwohl sich sein Lebensbereich auf kleinsten Raum beschränkte, hatten sich sein Bestreben, sein Mühen und sein gesamter Lebensinhalt in keiner Weise geändert, wovon seine Gefangenschaftsbriefe ein beredtes Zeugnis ablegen.

Was ist *für uns* das Leben? Was füllt *uns* aus und was ist *unser* Bestreben? Sind die Dinge anders gekommen, als wir uns dies vorgestellt haben? Das Leben besteht aus Augenblicken, Stunden, Tagen und Jahren. Täglich machen wir neue Erfahrungen. Jeder Vierundzwanzig-Stunden-Rhythmus schließt eine Periode des Wachseins und des Schlafens ein. So werden wir unablässig an unseren Sterblichkeitszustand erinnert; denn der Schlaf ähnelt dem Tod. Gott hat unser irdisches Leben in dieser Weise geordnet, und wir dürfen Ihm daher für jeden neuen Tag danken, der uns wieder Erfahrungen und Erlebnisse mit Ihm bringt. Jeder neue Tag bringt uns auch eine Auffrischung unseres Bewusstseins, eine neue Hinwendung zu unserer Aufgabe, eine Erweiterung und Festigung unseres Glaubens.

Das Leben hält für uns Erfahrungen und Umstände bereit, die unser liebender Vater hineingelegt hat. Er ist in der Lage, jedes Ungemach, das uns bedrückt, von uns zu nehmen, unseren Lebensweg zu ebnen, wenn es uns dienlich wäre. Doch das ist zur gegenwärtigen Zeit gar nicht Sein Wille. Die Erfahrungen, die uns seitens der Welt und des Widerwirkers durch Erleiden von Üblem, durch Schwachheit und Einengung zuteil

werden, dienen der Vorbereitung auf unsere herrliche Stellung und unser Loseil in den Überhimmeln.

Die Umstände der letzten Dienstphase des Apostels Paulus spiegeln sich in den Lebenssituationen vieler Glieder der Körperschaft Christi wider. Viele sind einsam und vermissen die Gemeinschaft mit Gläubigen oder sind in ihrem Wirkungskreis so eingeschränkt, dass man fast von einer Gefangenschaft sprechen kann. Lernten sie nicht gerade in solcher Lebenslage mit dem Apostel Christi Jesu zu sprechen: »Mir ist das Leben Christus«? Denn Er ist es, der durch den Glauben völlig in ihren Herzen wohnt (Eph.3:17), der ihnen in jeder Weise der Erste ist (Kol.1:18), dessen Liebe sie drängt, nicht mehr sich selbst zu leben, sondern dem, der für sie starb und auferweckt wurde (2. Kor.5:14,15).

Nicht für den äußeren Erfolg unserer Mühen wird es Lohn oder Beifall vor der Preisrichterbühne Christi geben. Sollte der Herr etwa den Apostel Paulus wegen Versagens dafür tadeln, dass sich schließlich alle in der Provinz Asien von ihm abgewandt hatten?

Mögen auch wir in Schwachheit und Einengungen ein Gott verherrlichender Lobpreis sein und trotz aller irdischen Einschränkungen die Liebe des Christus leuchtend abstrahlen. Gottes Wort spricht uns zu, uns in unserem meist ganz unscheinbaren Dienst für unseren herrlichen Herrn zu mühen und auch allezeit zu freuen. Denn der Herr ist nahe, und wir dürfen *im Herrn freudevoll in der Erwartung* sein (Phil.4:4,5; Röm.12:12).

Mit diesen Gedanken möchten wir allen Leserinnen und Lesern zu Beginn des 75. Jahrgangs unserer Zeitschrift zusprechen. Mögen obige Worte vor allem all denen ein Zuspruch sein, die – vielleicht über lange Zeit – in Demut und Treue einen schweren Weg gehen, den der Herr ihnen weist. Wege der Demütigung dienen unserer Erziehung und Zubereitung. Nicht nur unsere menschlichen Widersacher werden dabei gebraucht; Gott Selbst will uns durch Erniedrigung für besondere, höhere Aufgaben, die Seinem Heilsplan dienen, schulen

und Sich auf diesem Weg durch uns verherrlichen. Wer möchte darin nicht vertrauensvoll einwilligen und Ihm die Ehre geben?

Nehmen wir einen weiteren Zuspruch aus Gottes teurem Wort der Wahrheit ganz ernst und voll in Anspruch, nämlich *im Gebet anhaltend wachsam* zu sein und nicht nachzulassen, auch *im Flehen* für alle Heiligen darin zu wachen *mit Danksagung* (Eph.6:18; Phil.4:6; Kol.4:2). Das Gebet ist nicht nur ein wichtiger Dienst und eine vordringliche Aufgabe für uns (1.Tim.2:1); es ist dazu da, *keinerlei Entfremdung mehr zwischen Gott und uns aufkommen zu lassen!* Dies aber ist ein wirksamer Schutz zur Bewahrung unseres inneren Friedens und führt zum steten Gleichklang unseres Herzens mit dem Seinen – auch in Leid, Anfechtung und Ungemach, die letztlich kurz befristet sind (2.Kor.4:17,18).

Elmar Frey

Zuspruch und Ermahnung aus dem Kolosserbrief

Das innewohnende Wort Christi

»Lasst das Wort Christi euch reichlich innewohnen, belehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit; singt Gott in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern voll Dankbarkeit in euren Herzen« (Kol.3:16).

Wir erinnern uns, dass Paulus im Kolosserbrief ausdrücklich an Auserwählte, Heilige und Geliebte Gottes schreibt (Kol. 3:12). Das betrifft nun nicht nur die damaligen Briefempfänger, sondern auch uns, denen der Geist bezeugt, zu diesen so Angesprochenen zu gehören. Auch uns gilt demnach, was Paulus in dem hier zu betrachtenden Wort schreibt. Es ist Zuspruch

und Ermahnung zugleich. Er macht dabei den Angesprochenen nicht einfach einen gütigen Vorschlag für ihr Verhalten, den sie nach eigenem Ermessen beachten und annehmen oder auch übersehen und ablehnen können. Eine solche Freiheit lassen die Worte des Paulus hier nicht zu.

Auserwählte, Heilige und Geliebte Gottes sind solche, die Er durch die Hingabe Seines geliebten Sohnes teuer erkauft hat und die Er nun auch rechtmäßig als Sein Eigentum beansprucht. Sie haben darum nicht mehr die Vollmacht über sich selbst und demnach auch nicht das Recht, nach eigener Neigung und Laune zu handeln, obgleich viele dies leider tun und auch noch andere dazu verleiten.

Unser Verhalten und unser Wandel dürfen nicht von unserer augenblicklichen seelischen Stimmung und Lust abhängen, besonders dann nicht, wenn es sich um das Lesen oder Hören des Wortes der Wahrheit handelt. Bedauerlicherweise lassen sich viele von augenblicklichen Neigungen leiten, wenn sie aufgerufen sind, zur Wortverkündigung zu gehen. Es handelt sich aber bei dem Zuspruch des Paulus – wie im ganzen dritten Kolosserkapitel – um eine in Befehlsform gehaltene Anordnung, die Paulus an Christi statt ausspricht, und somit um das Wort Christi.

Das Wort Christi

Damit ist nicht einfach das Wort Gottes schlechthin gemeint. Das »Wort Christi« ist natürlich auch Gottes Wort, denn Er spricht im Auftrag des Vaters, und Sein Dienst hat die Verherrlichung des Vaters zum Ziel. Das »Wort Christi« ist auch nicht speziell jenes Wort, das der Herr Jesus in Seinen Erdentagen unter Seinem Volk Israel verkündigte. Sicher sind uns die überlieferten Aussprüche des Herrn Jesus wichtig und haben bleibenden Wert. Was Er von Sich sagte, zum Beispiel dass Er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist oder Sein Wort nicht vergehen wird, bleibt immerwährende Wahrheit. Wir respektieren in heiliger Ehrfurcht die gesamte Heilige Schrift als »das Wort

Gottes«, weil wir genau wissen, dass es von Seinem Geist durchdrungen und damit nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung und zur Erziehung ist (2. Tim. 3:16). Aber wir haben durch denselben uns innewohnend geschenkten heiligen Geist erkannt und gelernt, einen Unterschied zu machen zwischen dem speziell uns angehenden Evangelium, das Paulus uns herolden durfte, und dem in den übrigen Schriften verkündigten, das von den Beschneidungsaposteln geheroldet wurde und speziell für Israel bestimmt war und noch immer ist.

...

Wilhelm Schaffhauser

(Wird fortgesetzt)